
Für die Bewohnerinnen und Bewohner

Haus St. Benedikt in Recke	AWO Seniorenzentrum Klosterstraße in Ibbenbüren
St. Josefs-Haus in Halverde	AWO Seniorenzentrum Weberstraße in Ibbenbüren
Caritas Altenwohnhaus in Ibbenbüren	Haus St. Hedwig in Püsselbüren
Caritas Altenhilfe in Ibbenbüren	Ambulante Betreuten Wohngemeinschaft Bevergern
Stadtbücherei in Ibbenbüren (www.....)	DRK in Ibbenbüren
Tagespflege in Ibbenbüren	Stadtmuseum Ibbenbüren
Altenheim Maria Frieden Mettingen	Tagespflege St. Georg Hopsten
Anna Stift Hopsten	Bonitas Tagespflege Hopsten-Halverde
Sander Tagespflege Bockraden	Caritas Haus Magdalena Laggenbeck
Caritas St. Elisabeth Haus Riesenbeck	Caritas Tagespflege St. Elisabeth Riesenbeck

Bürgermeister Stefan Streit: Er hat von seinem jugendlichen Elan und frischer Unbekümmertheit nichts verloren

Einst wurde er kritisch beäugt, ob er als Jungspund denn wohl das Amt des Bürgermeisters ausüben könne. Ehrwürdige Namen finden sich in der Liste ehemaliger Bürgermeister der Stadt Tecklenburg. An der Ahnentafel im Rathaus von Tecklenburg geht Stefan Streit inzwischen seit 16 Jahren jeden Morgen wohlgemut und froh gestimmt vorbei, wenn er sich zu seinem Arbeitsplatz begibt. Es liegt in der 1. Etage des ehemaligen Gebäudes der Kreisverwaltung des Alt-Kreises Tecklenburg.

Ja, wir sind heute zu Besuch beim einst zweitjüngsten Bürgermeister im Land Nordrhein-Westfalen, Stefan Streit aus Tecklenburg.

Als der gerade 50 Jahre alt gewordene ehemalige Standesbeamte der Gemeinde Lienen im Jahr 2009 als Bürgermeisterkandidat auf dem Wahlzettel stand, ahnten wohl nur wenige, dass er am Ende die Wahl gewinnen würde. Und tatsächlich, am Abend des Wahltages stand fest, die Bürgerinnen und Bürger von Tecklenburg wählten den damals 34 Jahre alten Stefan Streit zu ihrem neuen Bürgermeister.

Es hatte sich schon im Vorfeld abgezeichnet, dass bei der spürbaren Wechselstimmung in den politischen Lagern landauf landab, auch in Tecklenburg, die Bürger einen Wechsel wollten. Ein anderer Mann sollte das Amt übernehmen, das Wilfried Brönstrup 14 Jahre lang inne hatte.

Nun sitzen wir in seinem Büro mit Blick auf die in Serpentinaufsteigende Straße zum Rathaus. Schon auf dem Flur haben wir den Duft des frisch gekochten Kaffees gerochen, den wir nun genießen dürfen. Er ist gekleidet mit einem hellen, groß karierten Sakko und dazu einem dunklen Hemd, natürlich mit modisch offenem Kragen. Man sieht es, Geschmack hat er.



Die Ibbenbürener Straße mit Fachwerkhäusern und der ev. Kirche im Hintergrund.

Das nördlichste „Bergdorf“

Die Stadt Tecklenburg ist ein anerkannter Luft- und Kneippkurort. Seit dem Jahr 2014 darf sie sich wegen ihrer weithin bekannten Freilichtbühne Festspielstadt nennen. Auf jedem der gelben bekannten

Ortseingangsschilder mit dem Ortsnamen Tecklenburg steht nun der Zusatz: Die Festspielstadt. Das ist eine anerkennende Auszeichnung für die kleine Stadt, die viel Wert auf den Tourismus legt. Nicht umsonst erfreuen sich Tausende von Besuchern an dem malerischen „Bergdörfchen“. Die verwinkelten Gassen und toll erhaltenen alten Fachwerkhäuser mitsamt der restaurierten Reste der Befestigungsanlagen zeichnen ein einladendes mittelalterliches Stadtbild. Auf einigen mächtigen Giebelbalken kann man noch Jahreszahlen entziffern, die auf die Zeit vor 400 Jahren zurückgehen.

Oben, direkt über dem kleinen Stadtkern, finden sich die Reste der alten Burg. Die Ruine bildet für die international bekannte Freilichtbühne eine malerische Kulisse. Sie ist Deutschlands größtes und renommiertestes Freilicht-Musiktheater. Hier werden mit europaweit bekannten Künstlern Musiktheater, Opern und Operetten aufgeführt. Besonders an langen Sommerabenden entfaltet diese Naturbühne ein besonders beeindruckendes Erlebnis. In diesem Jahr feiert die Bühne ihr 100-jähriges Bestehen.

Von der Spitze des frisch renovierten Wier-Turmes kann man weit ins Münsterland und ins Tecklenburger Land sehen.

Ein Besuch im Puppenmuseum weckt Erinnerungen

Aber zunächst möchten wir die Leserinnen und Leser mitnehmen in das Puppenmuseum von Tecklenburg. Wir waren im vergangenen Sommer selbst dort und kamen aus dem Staunen nicht heraus. Jeder Raum und jede Ecke dieses alten Gebäudes war ausgefüllt mit sehenswerten Gegenständen zu einem Thema: Puppe. In den unzähligen Puppenhäusern und -stuben sahen die winzigen Puppenmöbel aus wie echte Möbel. Dazu finden sich Kaufläden, wie es sie früher gab, mit Schubläden, kleinen Kassen und Waagen. Dann gibt es noch Puppenküchen mit kleinen Herden und dazu passenden Kochtöpfen, Geschirr und Besteck. Wir konnten uns gar nicht satt sehen. Und immer wie-

der sind Puppen aus verschiedenen Ländern in schönen Kleidern und bunten Trachten zu bestaunen. Die alten Spielsachen wie Schaukelpferde, Baukästen und Pferdefuhrwerke rundeten den wunderschönen Besuch ab.



Der Dorfteich in Brochterbeck, im Hintergrund das alte Mühlrad.

Aus vier Teilen ist ein Ganzes entstanden

Als die drei weiteren Teile der sogenannten Kleeblatt-Stadt gehören natürlich die Ortsteile Brochterbeck, Leeden und Ledde erwähnt. Der Ort Brochterbeck liegt vier Kilometer westlich. Auch hier warten auf die Besucher ein idyllischer Dorfteich, umsäumt mit schmucken Fachwerkhäusern, und direkt daneben eine alte Wassermühle. In Steinwurfweite befinden sich die katholische und die evangelische Kirche.

Unten am Fuße Tecklenburgs, aber schon zum Ortsteil Ledde gehörig, steht einer der nach Angaben der Besitzer schönsten Höfe im Münsterland. Auf der zu einem Hotel umgebauten Hofanlage bieten die Besitzer unter dem Namen „LandGut DRIEHOF“ Unterbringung und Verpflegung mit gehobenen Standard an. Im Ortskern von Ledde be-

herrscht die denkmalgeschützte evangelische Kirche das Ortsbild. Sie wurde im 13. Jahrhundert aus Sandsteinquadern errichtet.

Der Ortsteil Leeden liegt östlich von Tecklenburg. Hervorzuheben sind hier die Stiftskirche mit dem Grabstein aus dem Jahre 1290 und Reste eines alten Klosters. Sehr einladend, weil besonders schick und ideenreich gestaltet, ist der neue Dorfplatz. Hier können Besucher in Kneipp-Tretbecken und Armbecken, auf der Boulebahn, im Pavillon und dem Skulpturenpark eine schöne Zeit verbringen.

Soweit unsere Vorstellung des Städtchens, dem unser heutiger Gastgeber Stefan Streit als Bürgermeister vorsteht.



Der Ortsteil Leeden mit dem restaurierten Stiftshof.

Vom Standesbeamten zum Bürgermeister

Inzwischen ist die zweite Tasse Kaffee getrunken und wir haben noch immer nicht über die Person des Bürgermeisters gesprochen.

Stefan Streit ist am 10.12.1973 im Krankenhaus Ibbenbüren geboren. Mit seinem 10 Jahre älteren Bruder ist er in Brochterbeck aufgewachsen. Ein großer Teil seiner Familie floh nach dem Krieg aus Niederschlesien in die ehemalige DDR. Sein Vater war noch kurz vor dem Bau der Mauer im Jahre 1961 aus Schönebeck bei Magdeburg geflohen. An die Einschulung erinnert er sich ungern, weil seine Spielka-

meraden eingeschult wurden, er aber in die Vorschule musste. „Ich war den Lehrern wohl zu schwächig“, sagt er. Aber wie so vieles im Leben; es wendet sich alles zum Guten, denn das eine Jahr zu warten erwies sich als vorteilhaft. Er besuchte die Hauptschule in Tecklenburg bis zum Fachoberschulabschluss. Seine Lieblingsfächer, wen wundert’s, waren Politik und Geschichte. Positiv sind auch seine Erinnerungen an die damaligen Bundesjugendspiele, bei denen er in der Regel eine Siegerurkunde erhielt. Seine Fußballerkarriere als Torwart währte nicht lange, da sein inzwischen aufkeimendes Interesse an Politik den Sport verdrängte. Seine Zivildienstzeit in den Ledder Werkstätten beschreibt es als eine sehr erfahrungsreiche Zeit.



Die evangelische Kirche von Ledde, daneben das Dorfgemeinschaftshaus.

„Gleich, ob in der Seniorenarbeit oder in Einrichtungen für Menschen mit eingeschränkten körperlichen oder geistigen Fähigkeiten, eigentlich müsste jeder junge Mensch eine solche Arbeit leisten“, so Stefan Streit. Zuvor startete er seine Laufbahn als Verwaltungsbeamter der Stadt Tecklenburg. Später wechselte er zur Gemeindeverwaltung nach Lienen und wurde dort im Jahr 1996 Standesbeamter. Befragt nach dem Beginn seines Interesses an Politik, nennt er sein 16. Lebensjahr. Es war die Zeit der Entspannungspolitik. Sie hatte das Ziel,

politische und besonders militärische Spannungen zwischen Staaten oder Machtblöcken in Ost und West abzubauen. Die Entspannungspolitik von Willi Brandt und Michail Gorbatschow hat er besonders wertgeschätzt. Die beiden Politiker haben ihn fasziniert.

Unter Willi Brandt schlossen zum ersten Mal die Bundesrepublik Deutschland und die DDR einen gemeinsamen Vertrag. Darin versprachen sie, sich um gute nachbarschaftliche Beziehungen kümmern zu wollen. Den friedlichen Ausgang dieser jahrelangen Bemühungen kennen wir, es war der Fall der Mauer am 09. November 1989. Die Wende war eine besonders spannende und ereignisreiche Zeit für Stefan Streit. Besonders für seine Familie, weil sie väterlicherseits aus Ostdeutschland stammt. Es war für ihn einer der ausschlaggebenden Momente, sich konkret mit der Politik in Deutschland zu befassen. Er fand das spannend, wollte mehr wissen und las dazu mit Neugierde die Parteiprogramme verschiedener Bundesparteien.

Schließlich entschied er sich im Jahr 1989 für den Eintritt in die Sozialdemokratische Partei Deutschlands (SPD). Schon früh erkannten die Genossen sein Talent und seine Begeisterung. Also wählten sie ihn zum Vorsitzenden der Jugendorganisation der SPD. Das war der Beginn einer tollen politischen Parteikarriere. In vielen politischen Gremien war seine Mitarbeit gefragt. Ob in der SPD in Tecklenburg, im Kreis Steinfurt oder im Land Nordrhein-Westfalen oder auch auf der bundespolitischen Bühne, Stefan Streit war überall aktiv und gefragt. Zu Hause, im Stadtrat von Tecklenburg, war er schon seit 1999 sehr aktiv und erfolgreich. Seine Partei stellte daraufhin im Jahr 2009 ihren in der Öffentlichkeit beliebten Lokalpolitiker als Bürgermeisterkandidat auf. Der Ausgang ist bekannt: Stefan Streit ist seit 2009 Bürgermeister der Stadt Tecklenburg. Befragt nach seinem größten Förderer in seiner Jugendzeit, nennt er den Bekannten seines Vaters. Dem hatte er in jungen Jahren anvertraut, dass er von einigen

Schüler nicht mit seinem vollen Namen, sondern mit „SS“ (Stefan Streit) gerufen wurde. Das fand er blöd.



Stefan Streit im Sitzungssaal im Gespräch mit Thea und Josef Brinker.

Der Bekannte aber nahm sich den Jungen zur Seite und erzählte ihm die Geschichte um diese beiden Buchstaben. „SS“ war die Abkürzung für Schutzstaffel. Sie war eine nationalsozialistische Organisation, die der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei (NSDAP) und Adolf Hitler als Herrschafts- und Unterdrückungsinstrument diente. Interessiert hörte er dem Bekannten zu wenn er ihm diese und andere verhängnisvollen politischen Geschehnisse aus der damaligen Zeit näher brachte. „Obwohl ich da noch sehr jung war (ca. 12 Jahre alt), hat sich dabei wohl entschieden, dass ich mich mehr und mehr für Politik und Geschichte interessierte“, so seine heutige Rückschau. In seiner vorherigen Tätigkeit als Standesbeamter in der Gemeinde Lienen und seinem jetzigen Amt als Bürgermeister von Tecklenburg sieht er Gemeinsamkeiten. Man müsse auf Menschen zugehen können, sehr gute Menschenkenntnisse haben und im Umgang mit Menschen offen und ehrlich sein. Das Amt des Bürgermeisters von Tecklenburg sei

sehr herausfordernd. Als sogenannte Kleeblatt-Gemeinde multiplizieren sich die Aufgaben mit der Zahl 4.

Vier Feuerwehrgerätehäuser bauen und warten, vier Grundschulen bauen und warten, vier Sportanlagen bauen und warten und und und Ohne eine tolle Unterstützung und Mitarbeit der insgesamt 90 Bediensteten wären die ständig zunehmenden Aufgaben nicht zu bewältigen.



Eine Kindervorstellung auf der Freilichtbühne mit begeisterten Jungen und Mädchen.

Als nördlichstes Bergstädtchen Deutschlands trägt der Luft- und Kneippkurort neuerlich den Titel „Festspielstadt“ auf den gelben Ortseingangsschildern. Um an diesen werbeträchtigen Titel zu kommen habe es sehr vieler Anstrengungen bedurft. Jetzt verfügt die Stadt neben den bekannten Angeboten für Wanderer und Radfahrer und für Kneipp- und Kurliebhaber über ein weiteres herausragendes Mittel für die Tourismuswerbung. Passend dazu feiert in diesem Jahr Tecklenburg 100 Jahre Freilichtspiele.

Das, was schon seit Jahren die Verantwortlichen beschäftigt, ist der Wiederaufbau des Hotels Burggraf. Nun sind endlich alle Vorausset-

zungen gegeben, dass mit dem langersehnten Bau begonnen werden kann. Ein weiterer Meilenstein in der Stadtentwicklung ist die bevorstehende Grundsanierung des Kulturhauses.



Ostern auf dem Hermannsweg von Tecklenburg nach Leeden. Im Hintergrund der Fernsehturm.

Immer noch jung und voller Tatendrang

Im gesamten Gespräch blitzte immer wieder die fast jugendliche Unbekümmertheit und die spürbare Freude und Zufriedenheit von Stefan Streit mit seinem Amt auf. Ein Spaß zwischendurch oder auch ein herzhaftes Lachen, so viel Zeit muss sein. Es macht ihn sympathisch. Nachdenklich und besorgt machte ihn die Entwicklung der Gesellschaft. Er betrachte mit Sorge den Bedeutungsverlust von Vereinen und Verbänden. „Seien es kirchliche, politische und gewerkschaftliche oder private Zusammenkünfte und Aktionen, die Menschen ziehen sich leider ins Private zurück. Dies nutzen Demokratiefeinde, um ihre ‚eigene Suppe zu kochen‘. Dass Menschen sich für die Politik von Rechten interessieren und sogar solche Parteien oder Kandidaten wählen, erschüttert mich zutiefst“, so der Bürgermeister.

In dieser Mollstimmung möchte er aber dieses Gespräch nicht beenden. Ein Faible von ihm sollten wir noch erfahren. Schon als Kind

habe er den Hang gehabt etwas anders zu tun als die anderen. Also wollte er besonderer Schauspieler werden. Aber nur ein solcher, der für den Hauptdarsteller in einem Film die schwierigen und gefährlichen Szenen spielt. Sein Lebensweg nahm aber eine andere Richtung, wie in den vorstehenden Abschnitten zu lesen ist.

Aber etwas Besonderes unternimmt er heute noch gerne, wenn es die Situation zulässt, und das sollte noch unbedingt mit in den Lese-Brief. Er greift gerne zum Mikrofon und singt bekannte Schlager. Dazu wird allein die Musik, völlig ohne Text, aus einer Musikanlage gespielt. Er singt dann den passenden Text dazu, z. B. „Griechischer Wein“ des bekannten Schlagersängers Udo Jürgens. Das Ganze spielt sich nicht nur zu Hause ab, sondern er greift auch bei öffentlichen Musik- und Tanzveranstaltungen spontan zum Mikrofon.

Wie viele Stunden er tagsüber im Büro arbeitet und auch noch an den Wochenenden als Bürgermeister unterwegs ist, kann er nicht sagen, da er sein Hobby zum Beruf gemacht habe. „Die Tage und Wochenenden sind in der Regel gut ausgefüllt“, sagt er. Darum ist ihm aktiver Urlaub auch sehr wichtig. Müßiggang im Sonnenstuhl ist nicht sein Ding. Daher fährt er gerne in ein Tauchparadies in Ägypten oder ist mit seinem kleinen Boot auf den Seen in Mecklenburg-Vorpommern unterwegs.

Das Gespräch mit Bürgermeister Stefan Streit war ein wunderbarer Abschluss unserer Besuche aller hiesigen Bürgermeister.

Alle waren sehr aufgeschlossen und mitteilsam.

Dafür sagen wir allen recht herzlichen Dank.

**Wir wünschen Ihnen viel Spaß beim Lesen oder Vorlesen
und haben Sie weiterhin eine gute Zeit.**

Lizenz: <https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>